



Reglement für Schweissprüfungen

A Allgemeine Bestimmungen

Art. 1 Zweck

Mit der Durchführung von Schweissprüfungen sollen Bedingungen geschaffen werden, die ein Führer mit seinem Jagdhund erfüllen soll, um sich in der Jagdpraxis als Nachsuchengespann bewähren zu können.

Die Schweissprüfungen werden auf der 500 m Fährte (Abschnitt B) und auf der 1'000 m Fährte (Abschnitt C) durchgeführt.

Als Grundlage für alle Schweissprüfungen sind die Bestimmungen der jeweils gültigen PLRO der AGJ zu beachten.

Art. 2 Ausschreibung und Zulassung

Die Ausschreibung hat gemäss jeweils geltender PLRO zu erfolgen und muss die Art der Fährtenherstellung nennen.

Zu den Schweissprüfungen auf der künstlichen Wundfährte sind alle nach PLRO zur Jagd erlaubten Hunde zugelassen, sofern sie mindestens 15 Monate alt sind.

Der Führer eines Hundes auf der 500 m und der 1'000 m Fährte muss Inhaber eines Jagdfähigkeitsausweises (Jägerprüfung) sein. Zugelassen sind ebenfalls Jungjäger in Ausbildung

Zur Prüfung auf der 1'000 m Fährte darf nur ein Hund zugelassen werden, der bereits vorgängig eine Prüfung auf einer 500 m Fährte bestanden hat.

Ein Hund darf innerhalb eines Zeitraumes von 2 Jahren höchstens dreimal auf der gleichen Fährtenlänge geführt werden.

Weitere Zulassungsbeschränkungen (z.B. Anzahl Hunde) für die Prüfungen liegen in der Kompetenz des Veranstalters.

Art. 3 Richter

Zur Abnahme der Schweissprüfungen sind nur Richter befugt, die von der Technischen Kommission für das Jagdhundewesen (TKJ) als Schweissrichter anerkannt sind. Die entsprechenden Vorschriften der jeweils geltenden PLRO bleiben anwendbar.

Die Arbeit eines jeden Hundes ist durch zwei Richter zu beurteilen. Ein Richteranwalt gilt dabei nicht als Richter.

Art. 4 Anlage der Fährten

Die Anlage der Fährten hat zum grossen Teil in Waldungen mit Schalenwildbeständen zu erfolgen. Der Beginn der Fährte kann ausserhalb des Waldes liegen. Der Fährtenverlauf ist praxismässig festzulegen und muss nicht geradlinig verlaufen.

Der seitliche Abstand zwischen zwei Fährten muss überall mindestens 100 m betragen.

Beim Anlegen der Fährten darf kein Schnee liegen.

Art. 5 Schweiss

Zur Herstellung der Fährte darf nur Schalenwildschweiss verwendet werden. Schweiss, Wildbret- und Knochenstücke, Schnitthaar und Decke oder das am Ende der Fährte ausgelegte Stück oder Wildteile müssen von der gleichen Wildart stammen.

Schweiss, Wildbret- und Knochenstücke, Schnitthaar und Decke oder Stück für die 500 m und die 1'000 m Fährte müssen von der Prüfungsleitung besorgt werden.

Für die Anlage der Fährten beider Prüfungstypen dürfen maximal 2,5 dl Schweiss verwendet werden. Wird die Fährte mit Fährtenschuh oder Fährtenstock hergestellt, darf nur 1 dl Schweiss verwendet werden.

Art. 6 Herstellung der Fährten

Das Festhalten des Fährtenverlaufes und das Legen der Fährte muss in einem Arbeitsgang erfolgen. Mindestens ein Richter der jeweiligen Gruppe muss am Legen der Fährte teilnehmen. Beim Legen der Fährten dürfen maximal 3 Personen teilnehmen. Der Veranstalter kann den Fährtenverlauf bis mindestens 5 Tage vor der Prüfung durch Begehung festlegen.

Die Fährten können im Tropfverfahren oder mit Fährtschuh oder Fährtenstock hergestellt werden. Wenn der Veranstalter an einer Prüfung beide Prüfungsarten anbietet, muss er das in der Ausschreibung bekanntgeben und verlangen, dass die Anmeldung entsprechend erfolgt.

Der Beginn der Fährte und die Wundbetten sind mittels vermehrter Schweissabgabe, Schnitthaaren und kleinen Wildbret- oder Knochenteile herzustellen.

Der Beginn der Fährte darf nicht mit einem Fährtenbruch gekennzeichnet werden. Am Ende der Fährte ist eine Schalenwilddecke, oder Teile davon, oder die für die Fährte verwendeten Wildschalen oder ein Stück Schalenwild in möglichst frischem Zustand abzulegen.

Allfällige Markierungen der Fährte durch die Fährtenleger dürfen für den Hundeführer nicht sichtbar sein.

Für jede Prüfung ist pro Fährtentyp eine Ersatzfährte zu legen. Ob und wann sie durch ein Gespann beansprucht werden kann, entscheidet der Prüfungsleiter nach Konsultation der betreffenden Richter und des Hundeführers.

Art. 7 Art der Arbeit

Die Schweissprüfungen werden als reine Riemenarbeit durchgeführt.

Art. 8 Schweisshalsung und Schweissriemen

Für die Schweissarbeit sind nur mindestens 6 m lange, gerechte Schweissriemen und Schweisshalsungen zu führen. Andere Halsungen mit Ausnahme von Ortungshalsbänder und Signalhalsbänder, sind abzunehmen. Die Führung eines Hundes mittels eines Leitgeschirres ist gestattet.

Der Hund ist während der gesamten Arbeit mehrheitlich unter Ausnützung der ganzen Länge am Riemen zu führen. Der Riemen darf nur ausnahmsweise und für kurze Zeit aus der Hand gegeben werden.

Art. 9 Versuche, Meldung von Pirschzeichen und Einweisung

Durch die Richter wird der Hundeführer an einer markierten Fläche von ca. 30 m auf ca. 30 m zur Versuche eingewiesen. Das Gespann muss in der definierten Fläche selbständig den Beginn der Fährte und den Abgang der Fährte finden. Die Richter geben dem Hundeführer die Fluchtrichtung an.ⁱ

Während der Prüfung soll der Hundeführer den Richtern Pirschzeichen, wie Schweiss, Wildbret- und Knochenstücke, Schnitthaare, Wundbetten etc., melden. Die Richter haben solche Meldungen lediglich zur Kenntnis zu nehmen. Der Hundeführer darf Pirschzeichen auch selbst durch geeignete Mittel markieren.

Will der Hundeführer auf einen Ort, an dem er ein Pirschzeichen gemeldet hat, oder auf einen markanten Punkt zurückgreifen, haben die Richter ihn ohne Bestätigung der Richtigkeit auf die betreffende Stelle einzuweisen.

Art. 10 Verhalten der Richter während der Prüfung

Die Richter und der Revierführer müssen Hund und Führer immer in angemessenem Abstand folgen, auch wenn das Gespann von der Fährte abgekommen ist.

Art. 11 Abruf beim Beginn der Fährte und auf der Fährte

Findet das Gespann den Beginn der Fährte oder den Fährtenabgang nach maximal 80 m Fehlsuche oder nach 15 Minuten nicht erhält es einen Abruf (= der Abruf).

ⁱ Der vorgesehene Text von Art. 9 Abs. 1 am Ende: "Die Richter bestätigen den Beginn der Fährte und die Fluchtrichtung" entspricht nicht den dem Sinn der diesbezüglichen Anträgen an der a.o.DV vom 22.11.22. Er wurde deshalb redaktionell geändert.

Wenn das Gespann im weiteren Verlauf der Arbeit eindeutig von der Fährte abgekommen ist (Fehlsuche während einer Strecke von maximal 80 m), so haben es die Richter abzurufen (= der Abruf).

Art. 12 Organisatorisches

Die Organisation einer Schweissprüfung obliegt einem Prüfungsleiter, der ebenfalls ein von der TKJ anerkannter Prüfungsleiter für Schweissprüfungen sein muss. Der Prüfungsleiter bestimmt die näheren organisatorischen Einzelheiten der Durchführung einer Prüfung. Alle Schweissprüfungen, die nach diesem Reglement organisiert werden, sind der TKJ gemäss den Bestimmungen der jeweils geltenden PLRO rechtzeitig zu melden.

B Die Prüfung auf der 500 m Fährte

Art. 13 Die Anlage der 500 m Fährte

Die Länge der 500 m Fährte beträgt mindestens 500 m. Die an das Gelände angepasste Fährte muss zwei dem Gelände angepasste, etwa rechtwinklige Haken sowie ein Wundbett enthalten. Eine 500 m Fährte muss über Nacht stehen und mindestens 12 Stunden alt sein.

Die Fährten werden für die Teilnehmer nach Fährtentyp (getropft, Fährtenschuh, oder Fährtenstock) ausgelost.

Art. 14 Einweisung nach Abruf

Muss ein Gespann von den Richtern in Anwendung von Art. 11 vorstehend beim Beginn der Fährte oder im weiteren Fährtenverlauf abgerufen werden, so haben die Richter den Führer beim Beginn der Fährte, wenn er nicht gefunden wurde, oder dort auf die Fährte einzuweisen, wo er davon abgekommen ist und ihm, soweit dies möglich ist, Pirschzeichen zu zeigen.

C Die Prüfung auf der 1000 m Fährte

Art. 15 Die Anlage der 1000 m Fährte

Die 1000 m Fährte weist eine Fährtenlänge von mindestens 1000 m auf. Die Fährte hat drei dem Gelände angepasste Haken sowie zwei Wundbetten zu enthalten. Die Stehzeit der Fährte beträgt mindestens 18 Stunden.

Art. 16 Abruf auf der 1000 m Fährte

Müssen die Richter den Führer in Anwendung von Art. 11 vorstehend beim Beginn der Fährte oder im weiteren Fährtenverlauf abrufen, so muss der Führer selbständig und ohne Einweisung durch die Richter auf den Beginn der Fährte, auf die weitere Fährte oder Pirschzeichen zurückgreifen. Art. 9 Abs. 3 vorstehend ist anwendbar.

D Beurteilung und Bewertung

Art. 17 Voraussetzungen zum Bestehen der Prüfung

Eine Schweissprüfung ist nur bestanden, wenn der Führer von den Richtern nicht mehr als zweimal im Sinne von Art. 11 vorstehend abgerufen werden muss oder er im Beisein der Richter zum Stück findet.

Wiederholtes Zurückgreifen des Führers, ständiges Orientieren an Pirschzeichen oder andere andauernde Unsicherheiten des Gespannes können Abrufen gleichgestellt werden. Dabei ist zwischen den erwünschten Eigenkorrekturen des Hundes und Eigenkorrekturen des Führers zu unterscheiden.

Genügt ein Gespann den Anforderungen einer Prüfung offensichtlich nicht, so können die Richter die Prüfung abbrechen, auch ohne, dass drei Abrufe erfolgt sind.

Die Arbeit auf der 500 m Fährte ist auf 60 Minuten, diejenige auf der 1'000 m Fährte auf 90 Minuten begrenzt.

Sobald ein Hundeführer mit seinem Hund auf einer Schweissprüfung gestartet ist, muss das Gespann bewertet werden. Dies gilt auch für den Fall, dass es die Prüfung vorzeitig ohne Einfluss höherer Gewalt abbricht. Es erhält dann die Bewertung „nicht bestanden“.

Art. 18 Bewertung

Die Richter haben die Zusammenarbeit von Führer und Hund zu bewerten. Ausschlaggebend sind Fährtenwille, Ruhe, Sicherheit und Selbständigkeit, die Art und Weise wie sich der Hund bei Verlust der Fährte durch Bogenschlagen, durch Vor- und Zurückgreifen selbst zu helfen weiss, ob er Pirschzeichen verweist und / oder sich beim Abkommen auf eine Verleitungsfährte selbst verbessert oder zurückgenommen werden muss.

Bei jedem Abruf durch die Richter erfolgt ein Abzug von einem Punkt.

Die Richter haben die Bewertung intern nach folgender Skala vorzunehmen:

4	sehr gut
3	gut
2	genügend
0	ungenügend

Mit der Note 2, genügend, ist eine Prüfung bestanden. Die Prüfungen sind mit dem Vermerk „bestanden“ bzw. „nicht bestanden“, jedoch ohne Zensurnoten in die Abstammungsurkunde bzw. das Leistungsheft einzutragen.

Für Hunde ohne von der FCI anerkannte Abstammungsurkunde muss das Prüfungsergebnis in das von der TKJ abgegebene Leistungsheft eingetragen werden.

Alle Prüfungsergebnisse müssen dem für das Prüfungswesen zuständigen TKJ-Mitglied innerhalb von 30 Tagen nach Beendigung der Prüfung gemeldet werden.

Art. 19 Ausweise und Prüfungsmeldungen

Jedem Hundeführer wird über die mit Erfolg bestandene Prüfung ein Ausweis ausgehändigt mit dem Vermerk: „Schweissprüfung auf der 500 m Fährte“, allenfalls „Schweissprüfung auf der 1000 m Fährte“ gemäss Reglement der AGJ bestanden. Der Ausweis muss sämtliche notwendigen Angaben (Zwingername des Hundes, sein Geburtsdatum, Rasse oder Rassentyp, (typenähnlicher Mischling) Chipnummer, Vor und Nachname des Führers, Veranstalter und Vor- und Nachname des Prüfungsleiters) enthalten.

Der Ausweis gilt nach Auffassung der AGJ für das Gespann (Hundeführer und Hund). Vorbehalten sind dabei andere Auffassungen der kantonalen Jagdverwaltungen.

Der Veranstalter hat die Resultate von Schweissprüfungen nach den Vorgaben der TKJ detailliert zu melden.

Art. 20 Einsprüche

Einsprüche durch den Führer eines geprüften Hundes müssen spätestens innert einer Stunde nach Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse durch die Richter, mündlich oder schriftlich beim Prüfungsleiter vorgebracht werden. Die mündliche oder schriftliche Begründung des Einspruches beschränkt sich auf formelle Fehler und Irrtümer des Veranstalters, des Prüfungsleiters, der Richter und Helfer in Vorbereitung und Durchführung der Prüfung. Einwände gegen die Ermessensfreiheit der Richter bei der Beurteilung können nicht Gegenstand eines Einspruches sein, es sei denn, es handle sich um einen offensichtlichen Ermessensmissbrauch. Aufzeichnungen mit GPS-Systemen dürfen nicht für die Begründung von Einsprüchen verwendet werden.

Es kann eine Einspruchsgebühr verlangt werden. Wird dem Einspruch stattgegeben, so ist die Einspruchsgebühr dem Einsprecher zurückzuerstatten. Sie darf höchstens die Hälfte der Prüfungsgebühr betragen.

Der Prüfungsleiter entscheidet am gleichen Tag zusammen mit zwei weiteren Richtern, die den betreffenden Hund nicht beurteilt haben, endgültig und ohne Weiterzugsmöglichkeit. Das rechtliche Gehör

von Hundeführer und betroffener Richtergruppe ist zu gewährleisten. Der Entscheid ist dem Einsprecher mündlich oder schriftlich zeitnah zu eröffnen.

Art. 21 Übergangsfrist

Veranstalter, die eigene Reglemente für Schweissprüfungen haben, müssen ihre Reglemente bis zum 31. Dezember 2024 anpassen, damit sie weiter als AGJ-Prüfungen anerkannt werden.

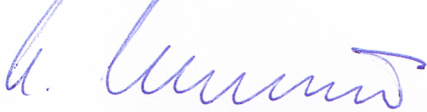
Art. 22 Inkrafttreten

Die am 22.11.2022 von der a.o. Delegiertenkonferenz der AGJ in Aarau beschlossenen Änderungen treten am 01. Januar 2025 in Kraft.

Aarau, 22.11.2022

Für die AGJ:

Der Präsident:



Walter Müllhaupt

Die Sekretärin:



Silvia Mutter



Règlement des examens de sang

A Dispositions générales

Art. 1 But

L'organisation d'épreuves de sang vise à créer des conditions qu'un conducteur doit remplir avec son chien de chasse pour pouvoir faire ses preuves dans la pratique de la chasse en tant qu'attelage de recherche.

Les épreuves de sang se déroulent sur la piste de 500 m (section B) et sur la piste de 1'000 m (section C).

Les dispositions de la PLRO de l'AGJ en vigueur doivent être respectées comme base pour tous les examens de sang.

Art. 2 Appel d'offres et admission

Le signalement doit être effectué conformément à la PLRO en vigueur et doit mentionner le type de fabrication de la piste.

Tous les chiens autorisés à chasser selon la PLRO sont autorisés à participer aux épreuves de sang sur piste artificielle, à condition qu'ils soient âgés d'au moins 15 mois.

Le conducteur d'un chien sur la piste de 500 m et de 1'000 m doit être titulaire d'un certificat d'aptitude à la chasse (examen de chasseur). Sont également admis les jeunes chasseurs en formation

Seul un chien ayant déjà réussi au préalable une épreuve sur une piste de 500 m peut être admis à l'épreuve sur piste de 1'000 m.

Un chien ne peut pas être conduit plus de trois fois sur la même longueur de piste au cours d'une période de deux ans.

D'autres restrictions d'admission (p. ex. nombre de chiens) pour les épreuves relèvent de la compétence de l'organisateur.

Art. 3 Juges

Seuls les juges reconnus comme juges de piste de sang par la commission technique pour chiens de chasse (CTC) sont habilités à faire passer les épreuves de sang. Les prescriptions correspondantes de la PLRO en vigueur restent applicables.

Le travail de chaque chien doit être évalué par deux juges. Un candidat-juge n'est pas considéré comme un juge.

Art. 4 Aménagement des pistes

L'aménagement des pistes doit se faire en grande partie dans des forêts avec des populations d'ongulés. Le début de la piste peut se situer en dehors de la forêt. Le tracé de la piste doit être déterminé en fonction de la pratique et ne doit pas être rectiligne.

La distance latérale entre deux pistes doit être partout d'au moins 100 mètres.

Il ne doit pas y avoir de neige lors de la mise en place des pistes.

Art. 5 Sang

Seule le sang d'ongulés peut être utilisée pour le placement de la piste. Le sang, les morceaux de gibier et d'os, les poils coupés et la couverture ou la pièce ou les parties de gibier posées à la fin de la piste doivent provenir de la même espèce de gibier.

Le sang, les morceaux de gibier et d'os, les poils coupés et la couverture ou la pièce pour la piste de 500 m et de 1'000 m doivent être fournis par la direction de l'examen.

Pour la création des pistes des deux types d'épreuves, on peut utiliser au maximum 2,5 dl de sang. Si la piste est réalisée avec un sabot de piste ou un bâton de piste, seul 1 dl de sang peut être utilisé.

Art. 6 *Création des pistes*

L'enregistrement du tracé de la piste et la pose de la piste doivent être effectués en une seule opération. Au moins un juge de chaque groupe doit participer à la pose de la piste. Trois personnes au maximum peuvent participer à la pose de la piste. L'organisateur peut déterminer le tracé de la piste en se rendant sur place au moins 5 jours avant l'examen.

Les pistes peuvent être réalisées au goutte à goutte ou à l'aide d'un sabot ou d'un bâton de piste. Si l'organisateur propose les deux types d'épreuves lors d'un concours, il doit l'annoncer dans l'annonce et exiger que l'inscription se fasse en conséquence.

Le début de la piste et les lits de plaie doivent être réalisés au moyen des gouttes de sang accrue, de poils de coupe et de petits morceaux de gibier ou d'os.

Le début de la piste ne doit pas être marqué par des branches de sapin. A la fin de la piste, il faut déposer une fourrure d'ongulés, ou des parties de celle-ci, ou les sabots de gibier utilisées pour la piste, ou un onglé entier dans un état aussi frais que possible.

Les éventuels marquages de la piste par les pisteurs ne doivent pas être visibles pour le conducteur du chien.

Pour chaque épreuve, une piste de remplacement doit être créée par type de piste. Le directeur de l'épreuve décide si et quand elle peut être utilisée par un conducteur du chien, après consultation des juges concernés et du conducteur de chien.

Art. 7 *Type de travail*

Les épreuves de sang sont réalisées uniquement par une longue laisse.

Art. 8 *Colliers et laisse*

Pour le travail de sang, seules des longues lisses et des colliers justes et d'une longueur minimale de 6 m doivent être utilisés. Les autres colliers, à l'exception des colliers de repérage et des colliers de signalisation, doivent être retirés. La conduite d'un chien au moyen d'un harnais de guidage est autorisée.

Pendant toute la durée du travail, le chien doit être tenu en grande partie par la laisse, en utilisant toute sa longueur. La laisse ne doit être lâchée qu'exceptionnellement et pour une courte durée.

Art. 9 *Recherche préliminaire, annonce de signes de piste et initiation*

Les juges orientent le conducteur du chien vers une surface marquée d'environ 30 m sur environ 30 m pour la pré-recherche. L'attelage doit trouver de manière autonome le début de la piste et la sortie de la piste dans la surface définie. Les juges indiquent au conducteur de chien la direction de la fuite.ⁱⁱ

Pendant l'épreuve, le conducteur doit signaler aux juges les signes de piste, tels que le sang, les morceaux de gibier et d'os, les poils de coupe, les lits de plaies, etc. Les juges doivent simplement prendre connaissance de ces informations. Le conducteur peut également marquer lui-même les signes de piste par des moyens appropriés.

Si le conducteur de chien veut revenir sur un endroit où il a signalé un signe de piste ou sur un point marquant, les juges doivent l'orienter vers l'endroit en question sans en confirmer l'exactitude.

Art. 10 *Comportement des juges pendant l'examen*

Les juges et le guide de territoire doivent toujours suivre le chien et le conducteur à une distance raisonnable, même si l'attelage s'est écarté de la piste.

Art. 11 *Rappel au début de la piste et sur la piste*

ⁱⁱ Le texte prévu à la fin de l'art. 9 al. 1 : "Les juges confirment le début de la piste et la direction de la fuite" ne correspond pas au sens des propositions faites à ce sujet lors de l'AD extraordinaire du 22.11.22. Il a donc été modifié sur le plan rédactionnel.

Si l'attelage ne trouve pas le début de la piste ou le départ de la piste après une erreur de recherche de 80 m maximum ou après 15 minutes, il reçoit un rappel (= le rappel).

Si, dans la suite du travail, l'attelage s'est clairement écarté de la piste (erreur de recherche pendant une distance de 80 m maximum), les juges doivent le rappeler (= le rappel).

Art. 12 Organisation

L'organisation d'une épreuve de sang incombe à un directeur d'épreuve, qui doit également être un directeur d'épreuve reconnu par la CTJ pour les épreuves de sang. Le directeur d'examen détermine les détails de l'organisation d'un examen. Toutes les épreuves de sang organisées selon ce règlement doivent être annoncées à temps à la CTCH, conformément aux dispositions de la PLRO en vigueur.

B Epreuve sur la piste de 500 m

Art. 13 La mise en place de la piste de 500 m

La longueur de la piste de 500 mètres est d'au moins 500 mètres. La piste adaptée au terrain doit contenir deux crochets à peu près à angle droit, adaptés au terrain, ainsi qu'un lit de plaie. Une piste de 500 m doit avoir passé la nuit et être vieille d'au moins 12 heures.

Les pistes sont tirées au sort pour les participants en fonction du type de piste (gouttes de sang, sabot de piste, ou bâton de piste).

Art. 14 Orientation après rappel

Si un attelage doit être rappelé par les juges en application de l'article 11 ci-dessus au début de la piste ou dans la suite de la piste, les juges doivent orienter le conducteur vers la piste au début de la piste s'il n'a pas été trouvé ou à l'endroit où il s'en est écarté et lui montrer, dans la mesure du possible, des signes de piste.

C Epreuve sur la piste de 1000 m

Art. 15 Le parcours de la piste La mise en place de la piste de 1000 m

La piste de 1000 m présente une longueur de piste de 1000 m au minimum. La piste doit comporter trois crochets adaptés au terrain ainsi que deux lits de plaie. Le temps de repos de la piste est d'au moins 18 heures.

Art. 16 Rappel sur la piste de 1000 m

Si, en application de l'art. 11 ci-dessus, les juges doivent rappeler le conducteur au début de la piste ou dans la suite de la piste, le conducteur doit revenir de lui-même et sans instruction des juges au début de la piste, à la suite de la piste ou à des signes de piste. L'art. 9 al. 3 ci-dessus est applicable.

D Appreciation et évaluation

Art. 17 Conditions de réussite de l'examen

Une épreuve de travail n'est réussie que si le conducteur ne doit pas être rappelé plus de deux fois par les juges au sens de l'art. 11 ci-dessus ou s'il trouve la fin marquée de la piste en présence des juges.

Les rappels répétés par le conducteur, l'orientation constante vers des signes de piste ou d'autres incertitudes persistantes de l'attelage peuvent être assimilés à des rappels. Il convient de faire la distinction entre les corrections souhaitées par le chien lui-même et les corrections du conducteur.

Si un attelage ne satisfait manifestement pas aux exigences d'une épreuve, les juges peuvent arrêter l'épreuve, même sans que trois rappels aient été effectués.

Le travail sur la piste de 500 m est limité à 60 minutes, celui sur la piste de 1'000 m à 90 minutes.

Dès qu'un conducteur et son chien ont pris le départ d'une épreuve de sang, l'attelage doit être évalué. Ceci s'applique également au cas où il interrompt l'épreuve avant la fin, sans influence d'un cas de force majeure. Il reçoit alors l'évaluation "non réussi".

Art. 18 Evaluation

Les juges doivent évaluer la collaboration entre le conducteur et le chien. Les critères décisifs sont la volonté de suivre la piste, le calme, la sécurité et l'autonomie, la manière dont le chien sait s'aider lui-même en cas de perte de la piste par des coups d'archet, en avançant ou en reculant, s'il renvoie des signes de piste et/ou s'il doit s'améliorer lui-même en s'accordant sur une piste de déviation ou être repris.

Une déduction d'un point est appliquée à chaque rappel par les juges.

Les juges doivent procéder à l'évaluation interne selon l'échelle suivante :

4	très bon
3	bon
2	suffisant
0	Insuffisant

Un examen est réussi avec la note 2, suffisant. Les examens doivent être inscrits dans le pedigree ou le livret de performances avec la mention "réussi" ou "non réussi", mais sans notes de censure.

Pour les chiens sans pedigree reconnu par la FCI, le résultat de l'examen doit être inscrit dans le livret de performances remis par la CTCH.

Tous les résultats d'examen doivent être communiqués au membre de la CTCH responsable des examens dans les 30 jours suivant la fin de l'examen.

Art. 19 Certificats et annonces d'examen

Chaque conducteur de chien reçoit une attestation de réussite à l'examen avec la mention "examen de sang sur la piste de 500 m", éventuellement "examen de sang sur la piste de 1000 m", conformément au règlement de l'AGJ. Le certificat doit contenir toutes les informations nécessaires (affiche du chien, date de naissance, race ou type de race, numéro du chip électronique, prénom et nom du conducteur, organisateur, prénom et nom du responsable de l'examen).

Selon l'AGJ, le permis est valable pour l'attelage (conducteur et chien). D'autres avis des administrations cantonales de la chasse sont réservés.

L'organisateur doit annoncer les résultats des épreuves de sang de manière détaillée, conformément aux directives de la CTCH.

Art. 20 Oppositions

Toute contestation par le conducteur d'un chien testé doit être formulée oralement ou par écrit auprès du responsable du concours, au plus tard dans l'heure qui suit la proclamation des résultats par les juges. La justification orale ou écrite de l'objection se limite aux fautes et erreurs formelles commises par l'organisateur, le responsable de l'examen, les juges et les assistants dans la préparation et le déroulement de l'examen. Les objections à la liberté d'appréciation des juges lors du jugement ne peuvent faire l'objet d'une objection, sauf en cas d'abus manifeste de leur pouvoir d'appréciation. Les enregistrements effectués à l'aide de systèmes GPS ne peuvent pas être utilisés pour justifier un appel.

Une taxe d'opposition peut être exigée. Si l'opposition est acceptée, la taxe d'opposition doit être remboursée à l'opposant. Elle ne peut pas dépasser la moitié de la taxe d'examen.

Le même jour, le responsable du concours, accompagné de deux autres juges qui n'ont pas jugé le chien concerné, prend une décision définitive, sans possibilité de recours. Le droit d'être entendu du conducteur du chien et du groupe de juges concernés doit être garanti. La décision doit être communiquée oralement ou par écrit à l'opposant dans les meilleurs délais.

Art. 21 Période de transition

Les organisateurs qui ont leurs propres règlements pour les épreuves de sang doivent adapter leurs règlements jusqu'au 31 décembre 2024 afin de continuer à être reconnus comme épreuves AGJ.

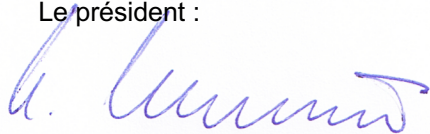
Art. 22 Entrée en vigueur

Les modifications décidées le 22.11.2022 par la conférence extraordinaire des délégués de l'AGJ à Aarau entreront en vigueur le 1er janvier 2025.

Aarau, 22.11.2022

Pour l'AGJ :

Le président :



Walter Müllhaupt

La secrétaire :



Silvia Mutter



Regole per gli esami del sangue

A Disposizioni generali

Art. 1 Scopo

L'organizzazione dei test ematici ha lo scopo di creare le condizioni che un conduttore deve soddisfare con il suo cane da caccia per poter dare prova di sé nella caccia come squadra di ricerca.

Le gare di sangue si svolgono sulla pista da 500 m (sezione B) e sulla pista da 1.000 m (sezione C).

Le disposizioni dell'attuale ORP della JMA devono essere seguite come base per tutti gli esami del sangue.

Art. 2 Bando di gara e ammissione

La descrizione deve essere fatta in conformità con la PLRO in vigore e deve menzionare il tipo di fabbricazione della pista.

Tutti i cani autorizzati a cacciare ai sensi del PLRO possono partecipare alle prove di sangue su pista artificiale, a condizione che abbiano almeno 15 mesi di età.

Il conduttore di un cane sulla pista di 500 m e 1.000 m deve essere in possesso di un certificato di caccia (esame da cacciatore). Sono ammessi anche i giovani cacciatori in formazione

Solo un cane che abbia precedentemente superato una prova su pista di 500 m in può essere ammesso alla prova su pista di 1.000 m.

Un cane non può essere condotto più di tre volte sulla stessa lunghezza di pista in un periodo di due anni.

Altre limitazioni all'ammissione (ad esempio il numero di cani) per gli eventi sono di responsabilità dell'organizzatore.

Art. 3 Giudici

Solo i giudici riconosciuti come giudici di traccia ematica dalla Commissione tecnica per i cani da caccia (CTCH) sono autorizzati a condurre i test ematici. Le norme corrispondenti dell'attuale PLRO rimangono in vigore.

Il lavoro di ogni cane deve essere valutato da due giudici. Un candidato giudice non è considerato un giudice.

Art. 4 Creazione di tracce

La creazione di tracce dovrebbe avvenire in gran parte nelle foreste con popolazioni di ungulati. L'inizio della traccia può trovarsi al di fuori del bosco. Il tracciato deve essere determinato in base alla pratica e non deve essere rettilineo.

La distanza laterale tra due tracce deve essere ovunque di almeno 100 metri.

Al momento della posa delle tracce non deve esserci neve.

Art. 5 Sangue

Per il posizionamento delle tracce si può usare solo sangue di ungulato. Il sangue, i pezzi di selvaggina e le ossa, i peli tagliati e la coperta o il pezzo o le parti di selvaggina collocati alla fine del percorso devono provenire dalla stessa specie di selvaggina.

Sangue, parti di selvaggina e di ossa, capelli tagliati e la coperta o la moneta per i percorsi di 500m e 1000m devono essere forniti dalla direzione della prova.

Per la creazione dei tracciati di entrambi i tipi di eventi è possibile utilizzare un massimo di 2,5 dl di sangue. Se la traccia è realizzata con una scarpa da pista o un bastone da pista, è possibile utilizzare solo 1 dl di sangue.

Art. 6 Creazione delle tracce

La registrazione del tracciato e la posa delle tracce devono essere effettuate in un'unica operazione. Almeno un giudice di ogni gruppo deve partecipare alla posa delle tracce. Alla posa della pista possono partecipare al massimo tre persone. L'organizzatore può determinare il tracciato visitando la sede almeno 5 giorni prima dell'esame.

Le tracce possono essere realizzate con processo di gocciolamento o con zoccoli da traccia o con un bastone da traccia. Se l'organizzatore offre entrambi i tipi di pista in una gara, deve annunciarlo nel bando e richiedere che le iscrizioni siano fatte di conseguenza.

L'inizio della pista e i letti delle ferite devono essere realizzati con gocce di sangue aumentate, capelli tagliati e piccoli pezzi di selvaggina o di ossa.

L'inizio della pista non deve essere segnalato con rami di abete. Alla fine del percorso, deve essere deposta una pelle di ungulato, o parti di essa, o gli zoccoli della selvaggina utilizzati per il percorso, o un intero ungulato in condizioni il più possibile fresche.

Eventuali segni sulla pista da parte dei tracciatori non devono essere visibili al conduttore.

Per ogni evento, è necessario creare una pista sostitutiva per ogni tipo di pista. Il direttore di gara decide se e quando può essere utilizzato da un conduttore, dopo aver consultato i giudici interessati e il conduttore.

Art. 7 Tipo di lavoro

Gli esami del sangue vengono eseguiti solo con un lungo guinzaglio.

Art. 8 Collari e guinzagli

Per il lavoro sul sangue, si devono usare solo guinzagli con una lunghezza minima di 6 metri e collari equi. Gli altri collari, ad eccezione di quelli di tracciamento e di segnalazione, devono essere rimossi. È consentita la conduzione di un cane per mezzo di un'imbracatura di guida.

Per tutta la durata del lavoro, il cane deve essere tenuto per lo più al guinzaglio, utilizzando tutta la sua lunghezza. Il guinzaglio deve essere lasciato libero solo in casi eccezionali e per un breve periodo di tempo.

Art. 9 Ricerca preliminare, segnalazione e iniziazione

I giudici dirigono il conduttore in un'area contrassegnata di circa 30 m per 30 m per la ricerca preliminare. La squadra deve trovare autonomamente l'inizio della pista e l'uscita dalla pista all'interno dell'area contrassegnata. I giudici indicano al conduttore la direzione di fuga.ⁱⁱⁱ

Durante la prova, il conducente deve indicare ai giudici eventuali segni della pista, come sangue, pezzi di selvaggina e di ossa, peli tagliati, letti di ferite, ecc. I giudici devono semplicemente prendere nota di queste informazioni. L'autista può anche contrassegnare personalmente i segnali di pista con mezzi appropriati.

Se il conduttore desidera tornare in una posizione in cui ha segnalato un segnale di pista o un punto di riferimento, i giudici devono indirizzarlo verso la posizione in questione senza confermarne l'esattezza.

Art. 10 Condotta dei giudici durante l'esame

I giudici e la guida del territorio devono sempre seguire il cane e il conduttore a una distanza ragionevole, anche se la squadra si è allontanata dal percorso.

Art. 11 Richiamo all'inizio del brano e sul percorso

Se la squadra non trova l'inizio del binario o l'inizio del binario dopo un errore di ricerca di massimo 80 m o dopo 15 minuti, riceve un richiamo (= il richiamo).

ⁱⁱⁱ Il testo alla fine dell'art. 9 comma 1: "I giudici confermano l'inizio del percorso e la direzione di fuga" non corrisponde al significato delle proposte avanzate in merito al DM straordinario del 22.11.22. Pertanto è stato modificato editorialmente.

Se, nel corso del lavoro, la squadra ha deviato in modo evidente dalla pista (errore di ricerca per una distanza massima di 80 m), i giudici devono richiamarlo (= richiamo).

Art. 12 Organizzazione

L'organizzazione di un esame del sangue è di competenza di un direttore del test, che deve essere anche un direttore del test riconosciuto dal CTCH per gli esami del sangue. Il direttore del test determina i dettagli dell'organizzazione di un test. Tutti gli esami del sangue organizzati secondo queste regole devono essere annunciati alla CTCH in tempo utile, in conformità con le disposizioni della PLRO in vigore.

B 500 m su pista

Art. 13 La creazione della pista di 500 m

La lunghezza della pista di 500 metri è di almeno 500 metri. La pista adattata al terreno deve contenere due ganci perpendicolari al terreno e un letto di ferita. Una pista di 500 metri deve essere notturna e vecchia di almeno 12 ore.

Le tracce vengono tracciate per i partecipanti in base al tipo di traccia (goccia di sangue, scarpa da pista o bastone da pista).

Art. 14 Orientamento dopo il richiamo

Se una squadra deve essere richiamata dai giudici di gara ai sensi del precedente articolo 11 all'inizio della pista o al suo proseguimento, i giudici di gara devono indirizzare il pilota all'inizio della pista se non è stato trovato o se si è allontanato dalla pista e mostrargli, per quanto possibile, la segnaletica della pista.

C L'esame sulla pista di 1000 m

Art. 15 La creazione della pista di 1000 m

La pista di 1000 metri ha una lunghezza minima di 1000 metri. La pista deve avere tre ganci adatti al terreno e due letti di ferita. Il tempo di riposo della pista è di almeno 18 ore.

Art. 16 Richiamata sulla pista da 1000 m

Se, in applicazione del precedente art. 11, i giudici di gara devono richiamare il conduttore all'inizio della pista o al suo proseguimento, il conduttore deve ritornare di sua iniziativa e senza istruzioni da parte dei giudici di gara all'inizio della pista, al suo proseguimento o ai segnali di pista. Si applica l'articolo 9, paragrafo 3, del presente documento.

D Apprezzamento e valutazione

Art. 17 Condizioni per il superamento dell'esame

Una prova di lavoro ha successo solo se il pilota non deve essere richiamato più di due volte dai giudici in conformità con l'art. 11 precedente o se trova la fine segnata della pista in presenza dei giudici.

I richiami ripetuti da parte del conduttore, l'indicazione costante dei segnali del sentiero o altre incertezze persistenti nel comportamento del cane possono essere considerati richiami. Occorre distinguere tra le correzioni volute dal cane stesso e quelle effettuate dal conduttore.

Se una squadra non soddisfa chiaramente i requisiti dell'esame, i giudici possono interrompere l'esame, anche se non sono stati effettuati tre richiami.

Il lavoro sulla pista da 500 m è limitato a 60 minuti e su quella da 1.000 m a 90 minuti.

Non appena un conduttore e il suo cane iniziano un test del sangue, la squadra deve essere valutata. Ciò vale anche se interrompe la prova prima del termine, senza che vi siano cause di forza maggiore. In questo caso, la valutazione è "non superato".

Art. 18 Valutazione

I giudici devono valutare la cooperazione tra conduttore e cane. I criteri decisivi sono la volontà di seguire la traccia, la calma, la sicurezza e l'indipendenza, il modo in cui il cane sa aiutarsi se perde la traccia inchinandosi, spostandosi in avanti o indietro, se rimanda i segnali della traccia e/o se deve migliorare se stesso sintonizzandosi su una traccia deviata o venendo riportato indietro.

I giudici applicano una detrazione di un punto per ogni richiamo.

I giudici devono effettuare la valutazione interna secondo la seguente scala:

4	molto buono
3	buono
2	sufficiente
0	Insufficiente

Un esame viene superato con un voto di 2, sufficiente. Gli esami devono essere registrati nel pedigree o nel libretto delle prestazioni come "superato" o "non superato", ma senza segni di censura.

Per i cani senza pedigree riconosciuto dalla FCI, il risultato dell'esame deve essere registrato nel libretto delle prestazioni rilasciato dal CTCH.

Tutti i risultati degli esami devono essere comunicati al membro CTCH responsabile degli esami entro 30 giorni dalla fine dell'esame.

Art. 19 Certificati e annunci d'esame

Ogni conduttore di cani riceve un certificato di superamento dell'esame con la dicitura "test del sangue sul tracciato di 500 m", eventualmente "test del sangue sul tracciato di 1000 m", in conformità al regolamento dell'AGJ. Il certificato deve contenere tutte le informazioni necessarie (allevamento del cane, data di nascita, razza o tipo di razza, numero di chip elettronico, nome e cognome del conduttore, organizzatore, nome e cognome della persona responsabile dell'esame).

Secondo l'AGJ, la licenza è valida per la squadra (conduttore e cane). Sono riservati altri pareri delle autorità venatorie cantonali.

L'organizzatore deve comunicare i risultati delle analisi del sangue in modo dettagliato, secondo le linee guida della CTCH.

Art. 20 Obiezioni

Qualsiasi obiezione da parte del conduttore di un cane testato deve essere fatta oralmente o per iscritto al responsabile della competizione, al più tardi entro un'ora dall'annuncio dei risultati da parte dei giudici. La giustificazione orale o scritta dell'obiezione è limitata a difetti ed errori formali commessi dall'organizzatore, dal responsabile della prova, dai giudici e dagli assistenti nella preparazione e nello svolgimento della prova. Le obiezioni alla libertà di giudizio dei giudici durante la sentenza non possono essere sollevate, tranne nel caso di un chiaro abuso del loro potere di giudizio. Le registrazioni effettuate con l'ausilio di sistemi GPS non possono essere utilizzate per giustificare un ricorso.

Potrebbe essere richiesta una tassa di opposizione. Se l'opposizione viene accettata, la tassa di opposizione deve essere rimborsata all'avversario. Non può superare la metà della tassa d'esame.

Lo stesso giorno, il responsabile dell'esposizione, insieme ad altri due giudici che non hanno giudicato il cane in questione, prende una decisione definitiva, senza possibilità di appello. Deve essere garantito il diritto all'ascolto del conduttore del cane e del gruppo di giudici interessati. La decisione deve essere comunicata oralmente o per iscritto all'obiettore nel più breve tempo possibile.

Art. 21 Periodo di transizione

Gli organizzatori che hanno un proprio regolamento per gli eventi di sangue devono adeguare il proprio regolamento fino al 31 dicembre 2024 per continuare a essere riconosciuti come eventi AGJ.

Art. 22 Entrata in vigore

Le modifiche decise il 22.11.2022 dalla conferenza straordinaria dei delegati dell'AGJ ad Aarau entreranno in vigore il 1° gennaio 2025.

Aarau, 22.11.2022

Per la AGJ:

Il Presidente :

Il Segretario :



Walter Müllhaupt

Silvia Mutter